

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droblsch.

No. 153.

Dienstag, den 2. Juni 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 2. Juni.

— Se. Königl. Majestät hat dem Assistenzarzt Dr. Milbe vom Sanitäts-Corps die nachgesuchte Entlassung aus der Armee bewilligt.

— Die Deputation für milde Stiftungen (Vorstand Herr Stadtrath Kürsten) erneut auch in diesem Jahre im Hinblick auf den bewährten Mildthätigkeitssinn und den gesegneten Erfolg die herzliche Bitte, zu der bevorstehenden Johannisfeier Gaben der Liebe für die Waisenhauszöglinge an den von ihr ausgehenden Sammler zu spenden.

— Dem Vernehmen nach sollen dem nächsten Landtage von der Staatsregierung umfassende Vorlagen über Verbesserung der Gehalte der juristischen (wohl auch anderer?) Staatsdiener übergeben und dadurch einem der dringendsten Bedürfnisse abgeholfen werden. Man hofft, durch die Aussicht auf baldige leidlichere Anstellung dem Staatsdienste mehr junge tüchtige Kräfte, als früher der Fall gewesen ist, zuzuführen, um dadurch den so fühlbar gewordenen Mangel an Staatsdienstaspiranten zu beseitigen. (C. 3.)

— + Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 1. Juni. Zu den minder interessanten Gerichtsverhandlungen gehört die erste der heutigen. Adolph Wielb, ein junger Mann, der kaum das 20. Lebensjahr erreicht, tritt vor uns hin. In seinem blassen Gesicht spiegelt sich der Kummer ab, den sein erstes Vergehen — nur aus Leichtsinne ihn herbeigeführt. Die Anklage geht auf Nötigung und Bedrohung, die er gegen einen hiesigen Oberaufseher einer Brauerei ausgestoßen. Er gesteht sie zu. Herr Staatsanwalt Held beantragt die Bestrafung und der Gerichtshof erklärte in seinem Erkenntniß selbst, daß nur jugendlicher Leichtsinne und leidenschaftliche Aufregung ihn zu dieser nichtigen Bedrohung, das Haus anzuzünden, geführt. Es blieb bei der bloßen Bedrohung; denn wir haben nichts gelesen von dem Abbrennen einer hiesigen Brauerei. Er erhielt aber doch 5 Monat Arbeitshaus — Sein Nachfolger ist ein Schneidergesell, der freilich eine andere Vergangenheit hinter sich hat, als sein Vorgänger; denn wegen Diebstahls ist er schon zweimal mit Gefängniß bestraft und wegen Unterschlagung hat er auch in Zwickau sich längere Zeit aufgehalten. Er steht in den 20er Jahren kohlschwarzes volles Haar sticht grell von dem fahlen Gesicht ab, das auf beiden Seiten von einem ebenso schwarzen Bart begrenzt wird, der in starken Spitzen nach Osten und Westen sich ausbiegt. Mit schwacher kaum verständlicher Stimme macht er offene Geständnisse — nur Betrug liegt vor und Thatfachen und Zahlen sprechen, sagt ein altes Sprüchwort — und so würde auch unserm Angeklagten das Beugnen durchaus nichts helfen. Rudolph Fahlbusch, evangelisch, ist zu Dresden geboren, Sohn eines noch lebenden Schneiders. Am 24. Februar 1863 war Jahrmarkt in der Residenz; auch der Schneidemeister Carl Eduard Seidel wollte, wie alle Anderen, dabei seine Geschäfte machen. Fahlbusch aber auch. Zu dem Seidel ging nun Fahlbusch und erbat sich von ihm eine Anzahl neuer Kleidungsstücke, um sie zu einem höheren Preise

zu verkaufen, um einen Gewinn dabei zu haben. Seidel traute ihm und gab ihm eine Soupe im Wetthe von 4 Thalern, zwei verschiedenfarbige Stoffröcke zu je 8 Thlr. und 4 Westen im Gesammtwerthe von 8 Thlr. Zusammen betrug die ganze Geschichte also 28 Thlr. Fahlbusch hatte früher schon in der Königl. Hofbuchdruckerei von Reinhold derartige Geschäfte gemacht, er glaubte dasselbe auch mit diesen Kleidern zu thun und ging hin — aber bloß durch — das heißt durchs Haus — es mußte ihm nicht in den Kram gepaßt haben, denn der Herr Vorsitzende meint, der Angeklagte mag wohl schon vorher die Absicht gehabt haben, die Sachen zu entnehlen, aber den Seidel nicht zu bezahlen. So war's auch. Er wollte nämlich fort — in die weite Welt auf Rimmerwiederkehr — aber über der Grenze wurde er erwischt, und so ehen wir ihn heute hier. Er hatte die Sachen gerade um die Hälfte, um 14 Thaler, „verklöppt.“ Ersatz kann er nicht leisten. Einige der gestohlenen Sachen sind allerdings wieder zum Vorschein gekommen, die konnten aber den Käufern nicht mehr abgenommen werden, weil sie rechtmäßige Eigenthümer geworden sind. In Preußen ist's anders, da müssen sie Alles ohne Entschädigung wieder herausgeben. Da ein Verteidiger nicht da war, so ergriff Herr Staatsanwalt Held das Wort und meinte, daß auch in diesem Falle die Geständnisse des Angeklagten ihn aller weiteren Erörterungen entheben, diese Geständnisse seien glaubwürdig. Fahlbusch theilt das Schicksal seines Vorgängers, er reist mit ihm nach Zwickau und wird sich dort 7 Monat länger als Jener aufhalten.

— Die planmäßige fernertweite, beziehentlich erstmalige, öffentliche Verloosung der in den Jahren 1852, 1855, 1858 und 1859 creirten vierprocentigen königl. sächs. Staatsschuldenkassenscheine, deren Auszahlung alsdann den 2. Januar 1864 zu erfolgen hat, soll den 15. d. M. und folgende Tage, Vormittags von 10 Uhr an, im hiesigen Landhause 1. Etage vorgenommen werden.

— Die Gefangene Germania, Lieberkreis, Lieberkrantz und Musenhain unternahmen am Sonntag per Dampfschiff einen Ausflug nach Wehlen und von da auf die Bastei. Das Wetter war ihnen nicht hold, denn als sie bei der Ankunft das Lied anstimmten: „Das ist der Tag des Herrn, der Himmel nah' und fern, er ist so klar, als wollt' er öffnen sich“, da regnete es vom Himmel hernieder. Als man in Wehlen sich auf dem Marktplatz versammelte, ließ der dasige Gefangeneverein, leider unter fortwährendem Regenschauer, einen Gegenruf erschallen. Der Himmel heiterte sich jedoch später auf und unter frohen Klängen ging der Zug bis auf die Bastei, wo man unter Gesang, Tafelfreude mit Toasten auf die versammelten Sänger in Samenz u. einen heitern Nachmittags froh und fröhlich verlebte.

— Am Sonntag entstand im Königl. Hoftheater bei der Aufführung des „Propheten“ im Stehparterre eine vorübergehende Aufregung dadurch, daß man am Fußboden plötzlich eine große Blutlache wahrte. Bei näherer Untersuchung es

gab sich, daß ein Zuschauer beim Anschauen der Verkündungsscene des Propheten im dritten Acte nicht bemerkt hatte, daß an seinem Beine eine Hauptblutader gesprungen war. Das Blut floß wie ein Quell aus dem Stiefel. Man brachte ihn in die Vorhalle, holte einen Arzt herbei und ein energischer Verband endigte bald die bedenkliche Situation.

— Herr Paul Werther, ein Dresdner Kind und eine Zeit lang Volontair, dann Mitglied des Leipziger Stadttheaters, ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann, ist nach glücklich abgelegter Probe an der Braunschweiger Hofbühne engagirt worden und wird sich für das Fach der Väter und Heldenväter ausbilden.

— Wie weit die Industrie geht! Am Sonntag wurde in einigen Sommerrestaurationen in der Umgegend unserer Stadt ein Händler bemerkt, der unter anderen Gegenständen den Gästen mit einem Verschen bedruckte Stücke weißen Flanell anbot, als Seitenstück zu der von uns neulich erwähnten Flohmaschine. Für den öffentlichen Verkauf scheinen uns derartige Jagdutfensilien wenig geeignet, am allerwenigstens aber Sonntags!

— Wie die C. Z. berichtet, hätte kürzlich in Radeberg eine ganze Familie vergiftet werden können. Die Ehefrau eines Schuhmachers hatte nämlich ein in Dresden geschenkt erhaltenes Stück Fleisch mitgebracht, nach dessen Genuß die sämtlichen Glieder der Familie plötzlich schwer erkrankten. Das Fleisch mochte in einem kupfernen Kessel aufbewahrt gewesen sein. Wie wir hören, sind jedoch nun sämtliche erkrankte Personen außer Gefahr.

— (Schluß des Referats über Desbarolles Vorlesungen.) Die Handhohlung ist bei dem Kaiser gerade so lang wie die Finger: ein Zeichen, daß er mit dieser Hand im höchsten Grad die Fähigkeit hat, das Ganze wie das Einzelne zu beherrschen. Es ist die Hand eines Administrators. Das erste Daumenglied, das, wenn es lang ist, Herrschsucht, tyrannisches Gemüth ausdrückt, ist beim Kaiser nur mittelgroß. So ist er widerstandskräftig, ohne herrschsüchtig zu sein. Er wird das thun, was ihm an der Zeit scheint, aber immer geneigt sein, eine bessere Idee, als die seinige, anzuerkennen. Sein Daumen, weder zu lang, noch zu kurz, ist der eines ruhigen und geduldigen Mannes, ohne Enthusiasmus, der sich stets die Freiheit des Handelns vorbehält. Die Hand Napoleons ist ein Muster von Gleichgewicht, eine ruhige Hand im Ausdruck der Selbstbeherrschung. — „Und wie steht es mit der Lebenslinie?“ fragte man. „Eine oder zwei Linien, welche nach der ganzen Länge der Hand hinlaufen, sollen doch ein Zeichen langen Lebens sein?“ — „Es ist die Linie, welche um die Wurzel des Daumens läuft,“ erwiderte Herr Desbarolles. „Aus ihrer bald ununterbrochenen, bald unterbrochenen Länge oder Kürze, aus ihrer Schwäche oder Dicke, Tiefe oder Dünne spricht die wahrscheinliche Dauer des Lebens. Wie besorgt war ich auf meinem Gange in die Tuilerien, wie ich diese Linie treffen werde. Beinahe schlug mir das Herz, als der Kaiser sagte: Hier ist meine Hand! Ihre Ausbildung überraschte mich. Sie ist ganz rein gezeichnet und zum Ueberfluß von der Linie des Mars begleitet, die ihr noch mehr Energie verleiht. Es ist kein einziges Zeichen da, das auf ein plötzliches oder gewaltthätiges Ende schließen läßt. Ich sah ein, wie alle Anschläge auf das Leben des Kaisers hatten fehlschlagen müssen. Orsini hätte noch mehr Bomben schleudern können, dem Kaiser wäre kein Leid geschehen. Mein Befremden steigerte sich aber, als ich in dieser so einfachen ruhigen Hand ein Zeichen fand, das mir, so viel tausend Hände ich auch untersucht, noch in keiner so vorgekommen ist. Auf dem Mondhügel der Hand war ein vollständiges rein gezeichnetes Biered, das von keiner anderen Linie, die seine Bedeutung schmälern konnte, berührt oder durchkreuzt wird. Ich habe lange, lange Zeit nachgedacht, was dieses Biered bedeuten könne. Jetzt glaube ich es zu wissen. Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß Louis Napoleon nie aus einem System, nie aus einer vorgefaßten Meinung heraushandelt, sondern scheinbar sprungweise immer das Zweckmäßige ohne Nachdenken, ohne Berechnung trifft? Das seltsame Biered bedeutet die Gabe der innern Anschauung, die in gewissen Augenblicken bis zur Divination reicht. Der Kaiser hat das zweite

Gesicht. Er hat aber auch eine magnetische Gewalt; Leute, die als seine erbittertesten Feinde zu ihm kamen, sind von ihm als seine eifrigsten Anhänger gegangen. — Ja, er vermag auf die, welche ihm feindlich entgegentreten, durch die Kraft seines Willens verderblich zu wirken.“ — Mitternacht machte der Fortsetzung dieses Gesprächs ein Ende, und des andern Tages war der Wahrsager mit dem Bahnzuge abgereist.

— Auf dem St. Johanniskirchhof zu Leipzig prangt am Grabe des 1849 verstorbenen Carl Herlossohn ein eisernes Kreuz, dessen Schrift aber leider während der wenigen Jahre vom Rost zerfressen und fast unleserlich geworden ist. Der Buchhändler Kober zu Prag will ihm ein besseres, edleres Denkmal setzen lassen und wird zu diesem Zweck eine Ausgabe von Herlossohns vorzüglichsten Romanen veranstalten. Verdient Einer im Gedächtniß der Leipziger fortzuleben, so ist es sicher Carl Herlossohn, der länger denn 22 Jahre daselbst gelebt und in guten Zeiten ein wahrer Vater der Armen und Bedrängten war, wozu besonders seine im Tageblatt veröffentlichten „Weihnachtsbilder“ Veranlassung gaben. Da ging mancher Hülfslose nach der Hainstraße in Schuhmacher Mährs Haus zwei Treppen und „Hadschi“, wie Herlossohn von seinen Freunden genannt wurde, er theilte und gab den letzten Groschen.

— Der 14 Jahr alte Knabe des Tuchsheerermeisters Döhler in Lengsfeld spielte neulich in dem Hofraume neben einem in die Erde gegrabenen, mit Wasser gefüllten Fasse, in welches er, wahrscheinlich durch Ausgleiten, hineinfiel, und sofort darin seinen Tod fand. Am demselben Tage Abends kurz nach 10 Uhr brach bei dem Delonomen Franz Ludwig Gerber in Lengsfeld in dem Stadttheile zum Pöhlwinkel an der Auerbacher Straße Feuer aus, wodurch 5 Wohnhäuser mit 3 Nebengebäuden, 3 Scheunen und einigen dazu gehörigen Schuppen total niedergebrannt sind. Um dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun, mußte man zum Einreißen von Häusern schreiten, was zum größten Theil bei vierten geschah. Das Feuer kam zuerst in der Scheune des 2c. Gerbers auf noch unermittelte Weise zum Ausbruch.

— Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird dieses Jahr wieder eins von den sieben fetten Jahren. Am Rebstock zeigen sich so viele Gescheine als Blätter; wenn nur die Hälfte von den Blüthen der Obstbäume ansetzt, so bekommen wir so viele Kirsch und Pflaumen, Birnen und Äpfel, daß wir sie nicht unterbringen können. Das Wintergetreide steht voll und üppig und die Roggenblüthe ist hier und da schon eingetreten. Die Futterkräuter und das Gras auf den Wiesen stehen sehr erwünscht und versprechen eine ergiebige Ernte. Nicht minder erfreulich stehen die Sommerstaaten.

— Einige Heiterkeit erregte bei unserer Pfingstreise, von welcher wir erst gestern zurückgekehrt, auf der Station Priestewitz ein schöner, ursprünglich weißer Pudel, der aber zu den Pfingstfeiertagen von seinem Eigenthümer ganz rosenroth gefärbt worden war. Ein in unserem Coupé sitzender Engländer, der schon fast die ganze Welt durchreist, meinte, er habe schon so manches Wunderbare in der Welt gesehen, ein rosenrother Pudel sei ihm aber doch noch nicht vorgekommen.

— In Riesa wurde am vergangenen Donnerstag ein neugeborenes, vollständig ausgebildetes Kind aus der Elbe gezogen, welches mit einem Strumpfband um den Hals erstickt worden war. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Rabenmutter auf die Spur zu kommen. Ebenso ist in derselben Zeit bei Strehla ein männlicher Leichnam angeschwommen, der wegen vorgerückter Fäulniß sofort beerdigt werden mußte.

— Auch in Döhlen ist ein Tempel Thaliens aufgeschlagen und zwar durch den Director Kunzendorf. Die arbeitreiche Umgegend besucht die Vorstellungen, die in einem niedlichen, eigens zu diesem Zwecke erbauten Theater stattfinden, zahlreich. Im Laufe dieser Woche wird ein Herr Wüstenberg zu seinem Benefiz „Philippine Welfer“ den König Ferdinand spielen. Referent theilt den Bewohnern jener Gegend gern mit, daß sich Dresdner Künstler entschlossen haben, die Vorstellung durch freundliche Mitwirkung zu unterstützen.

— Curioser Anschlag. In einem eleganten Hause

auf be
fen: D
Kohlen
reinige
sein.
angesch

Vormi
Ernst
Falsch

Rohme
ben.
Statu
Schau
wirths
Arbeit
nerster
Entzw
meiner
Progr
net:
gerlich
und
Selbst
leit;
wie fi
Das
mähle
ehlich
Inner
könnte
Vors
schrift
betreff
mäßig

kannte
cession
Umzu
wärts
Das
mentl
Zahl
Perfo
von
Echter
fionst
in w
Consu
vorig
Fahn
und
diesse
Feldp
die S
schloß
hinter
dieser
und
Proce
wird

letzten
fahren
setzt
Gefas
diese
ung

auf der Kreuzstraße in R. ist am Eingange der Treppe zu lesen: Das dienende Personal ist gehalten, beim Wasser- und Kohlentragen die Stiege nicht naß zu machen und zu verunreinigen. Widrigenfalls hat der Hausmann das Recht grob zu sein. (Bei manchem Hausmanne braucht das letztere nicht erst angeschlagen zu werden.)

— Angekündigte Gerichtsverhandlung: Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Ladirgehilfen Ernst Emil Benjamin Kießling aus Lössau wegen Betrugs durch Fälschung. Vorsitzender: Gerichtsrath Glöckner.

— Elbhöhe: Montag Mittag: 1° 5" unter 0.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 29. Mai. Gegen Lassalle hat soeben eine von Rossmäpler berufene Arbeiterversammlung im Odeon stattgefunden. Herr Rossmäpler erklärte, daß er nicht sowohl von dem Statut des Lassalle'schen Vereins, als vielmehr von der zur Schau getragenen Geringschätzung der Lassallianer gegen die wirtschaftliche Selbsthilfe und die Bildungsbestrebungen der Arbeiter von starkem Zorn erfüllt sei. Er bekenne sich im Innersten empört über die in die Reihen der Arbeiter geworfene Entzweiung, die versuchte Losreißung derselben von der allgemeinen deutschen Fortschrittspartei. Er stellt dem Lassalle'schen Programm ein anderes entgegen, auf dem er dreierlei verzeichnet: 1) Erringung der dem Arbeiterstande noch mangelnden bürgerlichen und politischen Rechte; 2) Errichtung wirtschaftlicher und producirender Genossenschaften auf der Grundlage der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortlichkeit; 3) Erstreben desjenigen Wissens und derjenigen Bildung, wie sie das Gewerbe unserer Zeit mehr als je erfordert. — Daß Lassalle das allgemeine Wahlrecht will, das findet Rossmäpler in der Ordnung. Denn das sei ja das Strebeziel jedes ehrlichen Demokraten. — Soeben macht das Ministerium des Innern bekannt, daß es den Vorschussvereinen nur lieb sein könnte, wenn die statistischen Nachweise über die Spar- und Vorschuss-, beziehentlich Creditvereine in seiner statistischen Zeitschrift zusammengestellt veröffentlicht würden, und es fordert die betreffenden Vereine auf, die Jahresrechnungsabschlüsse regelmäßig alljährlich einzusenden.

Trier, 27. Mai. Gestern hatte in Echternach die bekannte, aus dem achten Jahrhundert stammende springende Procession statt, bei welcher von allen Teilnehmern während des Umzuges fortwährend drei Schritte vorwärts und einen rückwärts oder fünf vorwärts und zwei rückwärts gethan werden. Das Wetter war diesem Feste besonders günstig und hat namentlich die Zahl der Zuschauer bedeutend werden lassen. Die Zahl der Teilnehmer schwankt um das Mittel von 10,000 Personen (fast nur fremde Landleute). Unter Hinzurechnung von etwa 5000 fremden Zuschauern beherbergt die kleine Stadt Echternach, welche ca. 3500 Einwohner zählt, an dem Processionstage oft mehr als 15,000 Fremde, woraus sich ergibt, in welchem Maße an diesem Tage dort der Verzehr theuer, der Consum bedeutend und ein Unterkommen erschwert ist. Im vorigen Jahre bestand die Procession aus 44 Geistlichen, 12 Fahnenträgern, 361 Sängern, 71 Musikanten, 1668 Betern und 9032 Springenden. Die Procession beginnt jedesmal diesseits der Sauer auf preussischem Gebiete, nachdem dort eine Feldpredigt abgehalten ist, zieht dann über die Brücke, durch die Straßen von Echternach und die hohe Treppe nach der schloßähnlich hochliegenden Kirche hinauf, wo die Teilnehmer hinter dem Hochaltare gezählt werden. Die Eigenthümlichkeit dieser Procession wird Echternach an dem Pfingstbientage fort und fort eher mehr als weniger Fremde zuführen, je länger diese Procession einzig in ihrer Art verbleibt. Am Processionstage wird auch Krammarkt und für alle Klassen Ball abgehalten.

Warschau, 27. Mai. Unsere Regierung hat sich des letzten Scheins von Deffentlichkeit in ihrem Militärgerichtsverfahren beraubt. Eine Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters setzt das Publikum davon in Kenntniß, daß von nun an kein Gefangener in der Citabelle mehr besucht werden kann. Was diese Maßregel veranlaßt hat, weiß ich nicht, aber die Regierung darf sich fortan nicht wundern, wenn die erschreckendsten

Gerüchte über Executionen, Deportationen, Foltern u. s. w. verbreitet und Glauben finden werden. Der junge Maler Sochaczewski, der schon seit beinahe einem Jahre in der Citabelle sitzt und schon mehrmals gehängt oder erschossen gesagt wurde, soll nun jetzt definitiv gehängt sein. Von einem andern jungen Manne, Schwarz, erzählt man, sein Todesurtheil sei durch einen Protest des französischen Consuls inhibirt worden, da Schwarz auf einen französischen Paß ins Land gekommen sei. Aber jetzt werden erst, wie gesagt, die erschreckendsten und aufregendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt werden, da es den Angehörigen der zahlreichen Gefangenen nicht mehr, wie bisher, freisteht, ein Mal in der Woche die Eingekerkerten durchs Gitter zu sehen. Es ist rein unmöglich, die Lage zu schildern, in welcher sich jetzt die Beamten in Polen befinden. Sie stehen unter der Pression zweier Regierungen, welche beide unbedingte Befehle ertheilen und für deren Vernachlässigungen die strengsten Strafen androhen. Alle Bürgermeister und Schulzen des Landes haben bereits unter dem 17. April von der National-Regierung darüber Befehl erhalten.

Spanien. Die „Madrider Zeitung“ meldet, daß in der Umgegend von Cuerba, Provinz Toledo, sich die Heuschrecken in so ungeheurer Zahl eingefunden haben, daß man außerordentliche Maßregeln zu ihrer Vertilgung ergreifen mußte. Es wurde eine eigene Heuschreckencommission ernannt, und ein Corps von 1000 Mann aus der Bevölkerung der umliegenden Dörfer gebildet, welches einen Vernichtungskampf gegen die gefährlichen kleinen Thiere führt. Wenn dieses Mittel nicht ausreicht, wird man bewaffnete Hilfe requiriren, d. h. die Soldaten zu diesem, wenn auch nicht ruhmreichen, aber jedenfalls nützlichen Feldzuge ausbieten.

Die Muttersprache.

Von der ihr sie ererbt, der Muttersprache Schöne,
Seid eurer Mutter treu, ihr Töchter und ihr Söhne.
Noch spricht in ihr der Geist der Mütter und der Väter;
Der Muttersprache Feind — der Mutter ein Verräther,
Der Landessprache Feind — ein Feind dem Vaterlande; —
Wer jene Kette bricht, der löst auch diese Bande.
Wie Herz der Zunge nah, so ruhn in gleicher Lage
Die Liebe zu dem Land, — die Liebe zu der Sprache.

R. Georgi.

Feuilleton.

* Ein seltsames Naturspiel ist bei dem Einnehmer Ulrich zu Schnitthausen, Kanton Zweibrücken, zu sehen. Derselbe besitzt nämlich einen Kartoffel-Abschnitt, in welchem das Bild eines Menschenkopfes sammt Hals, also gleichsam das Brustbild eines Menschen, so vollkommen ähnlich hineingewachsen ist, daß dasselbe weder ein Zeichner noch ein Maler so naturgetreu nachzubilden im Stande sein dürfte. Die Kartoffel, von welcher der Abschnitt herrührt, ist ein sogenannter Klotzer von mittlerer Größe, das Bild aber nicht in der ganzen Kartoffel zu finden, sondern nur in einer Lage derselben von etwa einer Linie dick. Jene Kartoffel-sorten hat das Eigene, daß ihre innere Substanz in der Regel von rothen Streifen durchwachsen ist. Die Figur oder das Bild ist in der weißen Masse derselben durch eben diese rothstreifige Substanz gebildet.

* Der Sonderling Carl Hugo, Verfasser der Tragödie „Des Hauses Ehre“ und vor Jahresfrist etwa in den deutschen Hauptstädten Aufsehen eigener Art durch seine sogenannten „mimisch-plastischen Vorstellungen“ machend, auch wegen der wunderlichen Beinamen, die er sich gab — z. B. „der göttliche Parla“, „das gemasregelte Genie“, bei der Krönung Wilhelm's I. „Fürst der Poesie“ u. s. w. — verweilt gegenwärtig in Pesth und ist auf dem dortigen Nationaltheater als Schylof aufgetreten. Der Beifall, den er als Schauspieler fand, soll außerordentlich groß gewesen sein und wird ihn ermuntern, auch den Lear einzustudiren. Vielleicht findet er nach jahrelangen Irrfahrten nun doch noch den rechten Weg zu seinem eigentlichen Beruf.

* Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ging, wie die „Morgenpost“ erzählt, mit seiner Hofmeisterin im Volksgarten spazieren. Ein Arbeiter, der ihn nicht kannte, sagte: „Du bist aber ein hübscher Bub. Wie heißt Du denn?“ Der kleine Prinz erwiderte: „Man nennt mich Rudi, Papa Bischof und die andern Leut' sagen: Königliche Hoheit.“

* Mohren sind nicht weiß zu waschen. In Lenzburg (Kanton Argau) gerieth ein Neger, der sich unter andern Schaustücken einer Marktbude dort produzirte, in den furchtbaren Verdacht „unecht“ zu sein. Die löbliche Polizei ließ von dem Lenzburger Apotheker alle Künste der Chemie ausbieten, um den Mohren weiß zu waschen, aber der eigenfünrige Rigger blieb schwarz und hatte den Lenzburgern nichts weiß gemacht.

* Zweimal gestorben. Seume ist in Leipzig zweimal gestorben. Wer den Ort passirt, hat das eigenthümliche Schauspiel, daß Seume zweimal gestorben sein muß. Die Turner haben an dem angeblichen Sterbehaufe des Dichters eine Marmortafel mit der Inschrift, angebracht: „Hier starb der deutsche Dichter Seume.“ Einige Häuser entfernt sind zwei Fenster des „Schiffchens“ mit Tafeln bedeckt, wo auf der einen der Todeslag, auf der andern die Worte stehen: „Hier starb Seume!“ Da jeder der beiden Wirthe behauptet, Seume sei bei ihm gestorben, so hat sich daraus ein Prozeß entsponnen, auf dessen Lösung man allgemein gespannt ist.

* Der preussische Minister v. Schlieffen hat, wie der „Esprit public“ berichtet, in Straßburg ein Duell mit dem Obersten v. Eden, militärischen Bevollmächtigten Frankreichs am preussischen Hofe, gehabt. Herr v. Eden hat eine Kugel in die Brust bekommen und sein Leben ist in Gefahr. Man sagt, das Duell sei wegen einer Dame entstanden, welche dem Ballet angehört, doch dürfte diese Annahme wohl eine ziemlich gewagte sein.

(Fortsetzung in der Beilage)

La Plata Caffee, gebrannt und gemahlen das Pfund nur 7 Neugroschen.

Dieser rein und wohlschmeckende Caffee ist der Gesundheit zuträglicher als alle bis jetzt bekannten Caffeearten und ein ganz vorzüglicher, billiger Ersatz des ind. Caffee's.

Julius Adler.

Verkauf in Dresden bei den Herren:

Max Asmann, Pirnaischestr. 10.

Wilhelm Beger, a. d. Bürgertwiese.

Gustav Döpman am Schießhaus.

Gustav Eisert, Walpurgisstr.

Hugo Funke, in Poppitz.

Sajelhorst & Claus, Neustadt am Markt

Albin Herrmann, Schäferstr.

sowie in meinem Colonialwaaren-Geschäft, Königsbrüder- u. Königsstr. - Ecke 67.

Julius Herrmann, Elberg.

Julius Linke, Freiburgerplatz.

Otto Löhnig, Hauptstr.

F. A. Markowsky, Altmarkt.

Herrmann Mühlner, Dippold. Platz

Woldemar Raack, Friedrichstr.

S. A. Koch, Königsstr.

Emil Weber, Josephinengasse.

Die Strohhut-Manufactur von W. A. Heischmann,

Galeriestr. 7, empfiehlt ein reichhaltiges, solid gearbeitetes Lager in den neuesten Facons der gangbarsten Strohhüte bei den nur möglichst billigen Preisen. !!! Waschen, Färben und Modernisiren wird bestens ausgeführt !!!

120 Briefbogen und 100 Couverts,

mit jeder beliebigen Verzierung oder Firma geprägt — französisches Fabrikat — in ganz eleganten Cartons und deshalb besonders zu Geschenken geeignet, liefere ich für den billigen Preis von 25 Ngr., empfehle auch mein übrigens reich assortirtes Lager von **Schreib- und Zeichen-Materialien.**

Papier-Handlung von **Oscar Haupt,**
Dresden, Marienstr. 4.



Kinderwagen

von 3—10 Thlr. stehen in größter Auswahl zum Verkauf bei

H. Schurig, Korbmacher,
Margarethengasse 2

Auch werden daselbst bergleichen reparirt und lackirt.



Dopp. rectific. Polir-Spiritus & Brennsprit, Alten Nordhäuser Kornbranntwein,

Aechten Weinessig aus der Sächs. Champagner-Fabrik empfiehlt

R. Seithel jun., Badergasse 28,
Ecke der Weißgasse.

Brühlische Terrasse im Ausstellungsgebäude.

Nur noch wenige Tage täglich von 10—6 Uhr, Sonn- und Festtags von 11—6 Uhr:

Das grosse Historienbild von **C. F. Lessing:**

Huss vor dem Scheiterhaufen.

Mitteltür III. Entree 5 Ngr.

Leo Bohlius, Coiffeur à la mode,
Wallstrasse,
Ecke
der Scheffelgasse.
Anerkannt
comfortable Salons
zum
Haarschneiden & Frisiren.
Preis 5 Ngr.
Die eigenthümliche Art und
Weise meiner Bedienung
entspricht den diffiehesten
Ansprüchen.
Abonnement-Duendbilletts 1 Thlr.

Malzsyrop,

(goldgelb) stark und süß, von ausgezeichnetem Geschmack, empfing neue Sendung und empfiehlt à 18 Pf. das Pfund

Ernst Ludw. Zeller,
Landhausstr.

Neue Matjes-Seringe

empfehlen beste Qualität

Bruno Zische.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein flottes Manufactur-, Colonial- und Posamentir-Geschäft einer lebhaften, an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt in der Nähe der Residenz wird ein Lehrling unter billigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht.

Bezügliche Offerten wolle man unter **F. H.** an die Expedition der Dresdner Nachrichten zur gef. Weiterbeförderung gelangen lassen.

Necht

Casseler Streichhölzer

empfehlen mit und ohne Schwefel in Kisten und Schachteln billigt

Brückmann & Weingärtner,
Landhausstr. Nr. 8.

Ambalema-Cigarren

à Stück 3 Pf., 25 Stück 7 Ngr., sowie einige Kister Cigarren, Mille à 3½ Thlr., 2 Stück 3 Pf., empfiehlt in alter, abgelagerter Waare

Wilibald Roux, Scheffelgasse
Nr. 21.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Concert von Herrn Stadtmusikdir. Erdm. Puffholdt.
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. J. G. Marschner.

Lincke'sches Bad.

Concert von Hrn. Musikdirector Fr. Laade
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. M. Senne.

Grosse Wirthschaft des k. grossen Gartens.

Heute Dienstag, den 2. Juni:

Grosses Militärconcert

vom Musikchor der Brigade Kronprinz.

Orchester 60 Mann.

Ungarischer Marsch v. Frieze.	Frühlingsgruß. Walzer v. Wittmann.
Dub. z. Zigeunerin v. Balfe.	Fantasia a. Trovatore v. Verdi.
Hafis-Lied v. Graben-Hoffmann.	Dub. z. Ilka v. Doppler.
Grand Galopp militair v. Pohle.	Pilgerchor u. Lied a. Tannhäuser v. Wagner
Dub. z. Fidelio v. Beethoven.	Freudengruß, Polka v. Strauß.
Die Kraft des Gebets v. Mendelssohn.	Sinfonischer Marsch von Konradin.

Anfang 5 Uhr Entree 2½ Ngr. Louis Pohle, Musikdirector

Gasthaus Neuostra.

Morgen Mittwoch, den 3. Juni:

Einzugsschmauss,

von halb 5 Uhr an: Militär-Concert im Garten.
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst F. Hänel.

Nur noch kurze Zeit

ist das colossale Rundgemälde, die Völkerschlacht bei Leipzig, zu sehen täglich auf dem Postplatz von Morgens an bis so lange es Tag ist gegen Entree von 2½ Ngr

Priessnitzbad.

Heute Dienstag Bogelschießen.

Anfang 3 Uhr. wozu ergebenst einladet M. Müller.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum und allen meinen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich mich vom heutigen Dato an als

Herren- & Damen-Schuhmacher

etabliert habe. Es wird daher mein eifrigstes Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle, schnelle und billige Bedienung zu rechtfertigen zu suchen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen, welches ich als Werkführer bei der Wittwe Zahn genoss, sage ich allen den geehrten Kunden meinen herzlichsten Dank. Um gütiges Wohlwollen bittet hochachtungsvoll

Karl Fuchs,

Herren- & Damen-Schuhmacher, Hauptstraße 27, 3. St.

Pferde-Auction.

Morgen Mittwoch, den 3. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthose zum rothen Hause (Birnaische Straße)

3 Stück gute brauchbare Zugpferde

durch mich an den Meistbietenden versteigert werden. Die gedachten Pferde stehen von früh 9 Uhr an im genannten Gasthose zur Ansicht

Dresden, am 1. Juni 1863. Adv. Oscar F. Damm.

Photographie-Album, ovale, und Visitenkarten-

Rahmen empfiehlt zu sehr billigen Preisen G. H. Rehfeld, Neustadt, Hauptstraße 24.

Berliner Porzellanniederlage & Steingut-Lager

bei W. Wagenknecht, Landhausstraße 7.

Weinspallero

und dergl. werden von einem in diesem Fache erfahrenen Manne bestens besorgt. Adressen bittet man Christianstraße Nr. 15 im Milchgeschäft abzugeben.

Eine Restauration

in Dresden, in guter Lage, mit großem Garten, Tanzsaal, Regalbahn etc., welche über 1000 Thlr. Zins einbringt, ist mit einer Anzahlung von 2500 Thlr. zu verkaufen. Frankirte Anfragen unter der Chiffre H. J. bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Trockene gute Talgkernseifen, Schweger Kernseife, Harzkernseife, sowie ff. Mandelseife, Cocoseife, ächte Kastorseeife, sowie verschiedene Toilettenseifen empfiehlt

Reinhold Hamisch,

Biliengasse 9, ohnweit Poppitz
Wiederverkäufer und Wäscherinnen erhalten Rabatt.

Ein eleganter Salonflügel,

fast neu, 7 Octaven, ist verkäuflich durch die Agentur für Musiker Webergasse 16 1/L

Patschouly

sicherstes Mittel, die Motten zu vertilgen, empfiehlt à Fl. 2 und 4 Ngr.

Camillo Kox,

Parfumeur,
Morikstraße, Stadt Rom.

Florentiner

Veilchenpulver,

dem Poudre de Riz in jeder Weise vorzuziehen. Preis pr. Carton 7½ Ngr. Alleinige Verkaufsstelle:

Magasin Cosmétiques

Camillo Kox,

Parfumeur, Morikstraße.

Ein kleines Logis, Stube u. Kammer, für kinderlose oder sonst einzelne Leute steht sofort zu vermieten: Bischofsweg Nr. 14a.

Zwei junge Mädchen können unentgeltlich das Schneidern erlernen: gr. Oberseergasse Nr. 36 zwei Treppen.

Sollte Jemandem eine alte graue Rahe zugelaufen sein, so bittet man sie gegen 1 Thlr. Belohnung Dippoldiswaldaergasse Nr. 9 dritte Etage abzugeben

Ein gebildetes, anständiges Mädchen in gefesteten Jahren aus guter Familie, sucht Verhältnisse halber eine Stelle als Verkäuferin, welchen Posten sie schon immer im älteren Hause bekleidete. Adressen bittet man abzugeben: Altmarkt 15 bei M. Schlieben.

Ein schwarzer Krepphut ist zu verkaufen: Rhänigasse Nr. 27 im Garngeschäft.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Tischler zu werden, findet ein Unterkommen: am See Nr. 4 erste Etage rechts.

Kasten.

Geschäfts-Uebersicht

des Spar- und Vorschuss-Vereins zu Dresden pro Monat Mai 1863.

Einnahme.			Ausgabe.		
	R.	Ngr.		R.	Ngr.
Cassenbestand am 30. April 1863		51,426 20 9	Vorschüsse neugewährt	110,014	—
Vorschüsse zurückgezahlt	62,559	9 —	Spareinlagen zurückgezahlt	59,831	— 2
Zinsen u. Provisionen	4,078	21 5	Zinsen	219	19 6
Conto-Corrent	12,249	22 —	Mitgliederbeiträge	3,316	20 6
Mitgliederbeiträge	1,444	9 4	Conto-Corrent	19,583	6 5
Spareinlagen	95,240	20 5	Verwaltungskosten	833	15 8
Eintrittsgelder, u. Sparlassenbücher	67	20 5	Gesamt-Ausgabe	193,298	3 7
Gesamt-Einnahme	175,640	12 9	Cassenbestand am 31. Mai 1863	83,769	— 1
		227,067 3 8		227,067	3 8

Außer den obengenannten Vorschüssen sind im Monat Mai noch 93,049 Thlr. prolongirt, im Laufe d. J. daher 881,730 Thlr. 21 Ngr. 2 Pf. auf 1 bis 3 Monate ausgeliehen worden. Mitgliederzahl 2656 (incl. 41 Neu- und Wiedereingemeldeter).

Dresden, am 1. Juni 1863.

Das Directorium des Spar- & Vorschuss-Vereins.
Dettel. B. Engel.

Preisermässigung.

In Löfer Wolf's Antiquariat (Seestraße Nr. 18 I. Etage im goldenen Anker) ist zu haben:

- Willkomm, Sagen und Märchen aus der Oberlausitz. 1843. 2 Bde. m. Bildern. Statt 3 Thlr. für 10 Ngr.
- Biehnert, Preußens Volksagen, Märchen und Legenden. 1840. 3 Bde. m. 3 color. Bildern. Statt 2 Thlr. für 16 Ngr.
- Beckstein, Volksagen, Märchen und Legenden des Kaiserthums Oesterreich. 1841. Statt 20 Ngr. für 4 Ngr.
- Wolf, Märchenschatz. 1842. 2 Bde. Statt 1 Thlr. für 4 Ngr.
- Karl, Gründung der Prämonstratenser-Abtei Tepl in Böhmen nach Urkunden, Legenden und Sagen. Mit 7 Lendruckbildern. 1856. 4. Statt 1 Thlr. für 8 Ngr.

Ein Gesangverein

sucht ein anständiges Local. Adressen mit Bedingungen, gez. „Vereinslocal“, werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Das **Putzgeschäft** große Kirchgasse 6 empfiehlt elegante **Damenhüte** von 2 Thlr. an, auch werden daselbst getragene Hüte gut gewaschen, gefärbt und nach neuester Façon umgearbeitet.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren sucht in einem Brod- und Mehlgeschäft einen Posten als Verkäuferin. Die besten schriftlichen und mündlichen Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Adressen mit N. 20 bez. bittet man in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Zwei sehr freundliche, gut möblirte Zimmer mit herrlicher Aussicht sind zu vermieten und sofort zu beziehen: große Meißnergasse Nr. 4 drei Treppen.

Ein Garçon sucht sofort ein einfach möblirtes Zimmer mit separatem Eingang (innere Vorstadt), part. oder 1. Stock, gegen mäßige Miete.Adr. P. 26 nimmt die Exped. d. Bl. an.

Ein **Pianino**, Tafelform, ist für 40 Thaler zu verkaufen. Es steht sehr gut in Stimmung. **Bernhard Gerster**, Pianofortestimmer, Bischofsweg 11 f. l.

Eine Dame wird zur Zeit ihrer Niederkunft auf Logis genommen und das Kind in Erziehung behalten. Adr. C. F. Antonstadt Buchenstraße Nr. 3 eine Treppe

Ein gefitteter Knabe rechtschaffener Eltern, der Lust zur **Uhrmacherei** hat, sucht einen Lehrherrn.

Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. unter Chiffre T. S. abzugeben.

Stuhlrohr

in schöner Waare und verschiedenen Stärken empfiehlt in Parthieen und einzelnen Bunden zu möglichst billigen Preisen

A. Laue,

große Meißnergasse 25.

Attest über den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup.

Gegen Heiserkeit und katarrhalischen Husten habe ich den **Mayer'schen Brust-Syrup** öfters verordnet und für sehr nützlich befunden, welches ich hiermit attestire.

Dr. Körner.

Nur ächt ist der **Mayer'sche Brust-Syrup** im Hauptlager bei **Curt Albanus** in Braun's Hotel zu bekommen, als auch bei **Otto Böhnig**, Hauptstraße 18, **Julius Garbe**, Bauznerstraße, **Woldemar Rauck**, Friedrichstraße 47, **Ludwig Koch**, Schloßstraße 27.

Dresden wird eine Großstadt!

Der Bedarf des Baumaterials steigt zu enormer Höhe. Dem **Kalk** gebührt als ein Hauptfactor hierbei hoher Rang. Mit Fug und Recht können deshalb neu-aufgeschlossene **Kalksteinlager** von **renommirter Qualität** in Dresden's Nähe unternehmenden Capitalisten als sehr lohnende, vorzügliche Sicherheit gewährende Capital-Anlage zur Ausbeutung bestens empfohlen werden. Offerten bittet der Eigenthümer in der Exp. d. Bl. pr. Adr. 1818 gefälligst niederlegen zu wollen.

Echt engl. Portland-Cement

in Tonnen von 400 Pfd. à 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. empfehlen
Schloßstraße 5.

Reh & Co.

**Terpentinöl,
Leinölfirniß,
Schloßstraße 5.**

deutsches pr. Kanne 10 Ngr,
französisches pr. Kanne 18 Ngr,
gebleicht und ungebleicht, empfehlen
zu billigsten Preisen

Reh & Co.

strasse
Colo
Herrn T
dieser lang
selbe auch
mit käuflic

fort
auf's Beste
Mein eifri
reelle und

Di

in das Re
G
der gütige

Honor
(Conversat
Anfangsur

des Dr.
ist und üb
licher, als
der Schül
sonders B
Alter in
Schnell
Conversire
Bernbegier
studium t
wahrhaft
Damen
erfucht,
Sprechzeit

Das
Ein
Lage mi
Verhältn
Näher

Geschäfts-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit 23 Jahren auf hiesigem Plage **Wilsdrufferstrasse 18** bestandene

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung

Herrn **Theodor Flechsig** käuflich überlassen habe. Allen meinen werthen Geschäftsfreunden, welche mir während dieser langen Zeit ihr Vertrauen und Wohlwollen gütigst schenken, sage ich daher meinen herzlichsten Dank mit der Bitte, das- selbe auch meinem Herrn Nachfolger geneigtest zu Theil werden zu lassen.

Dresden, am 1. Juni 1863.

Julius Beck.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich einem hochgeehrten Publikum die von Herrn **Julius Beck** von mir käuflich übernommene und unter der Firma:

Theodor Flechsig

fortzusetzende Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

auf's Beste, mit der Bitte, mir das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst zu übertragen und zu erhalten. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, Allen, welche mich mit ihrem Vertrauen und Wohlwollen beehren, solches durch stets reelle und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Dresden, am 1. Juni 1863.

Theodor Flechsig.

Die Vergrößerung & Verlegung meiner Restauration

in das Nebenhaus **Borngasse 23** zeige ich hierdurch ergebenst an und empfehle meine gut eingerichtete

Garten-Restauration und Billard

der gütigen Benutzung der mich beehrenden Gäste.
Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Pfeiffer.

Englische Zirkel

bei einer

Londonerin.

Französische Zirkel

bei einer

Pariserin.

Anfangsunterricht — Conversation — Grammatik — Correspondenz — Literatur.
8 Waisenhausstrasse 8,

vis-à-vis dem **Victoria-Hôtel, im Hause des Herrn Herrmann.**

Honorar für 20 Stunden im Zirkel von 5 Theilnehmern pro Monat 2 Thlr., pro Stunde 3 Ngr. (Conversationsstunden noch billiger). Kleinere Zirkel bei etwas minderer Stundenzahl auch nur 2 Thlr pro Monat. — Der Anfangsunterricht wird nach der so beliebten, bereits weltberühmten

Robertson's Methode

des **Dr. Aug. Boltz** — die seit 8 Jahren in den ersten Instituten Europa's mit glücklichstem Erfolge eingeführt worden ist und über welche treffliche Zeugnisse vorliegen — durch einen Lehrer erteilt, der seit Jahren in dieser eben so gründlichen, als interessanten Methode routinirt ist. — Ohne alle Plage mit mechanischem Auswendiglernen weiß der Schüler schon am Ende jeder Lektion die neu dagewesenen Wörter und Regeln unerschütterlich auswendig. — Durch beson- ders Lehr- und Merkhilfsmittel führt diese neue Unterrichtsmanier selbst bejahrte Personen, sowie Kinder unter dem Schul- Alter in **außerordentlicher Schnelligkeit**, (durch höchstens 80 Lektionen) zum Sprechen und Verstehen des Schnellgesprochenen Schon der ersten Lektionen überraschendes Resultat, welches sofort zu leichten Uebungen im freien Converstren befähigt, garantirt für rapide Fortschritte, überzeugt, wie dieser eigenthümliche Lehrgang zu fortwährend erneuter Lernbegier und in den Zirkelstunden zu Wettstreit anregt, dem für's moderne Leben jetzt Nothwendigkeit gewordenen Sprach- studium wohl zum ersten Male **wirklichen Reiz** verleiht und so die fade Stunde des Sprachunterrichts in eine wahrhaft anziehende, genussreiche verwandelt. — Zur Vervollständigung von bereits in Auswahl vorhandenen Zirkeln für Damen, Herren und div. für Kinder, und zu den neuen, mit dieser Woche beginnenden Anfängerkreisen wird höflichst erfucht, die **Anmeldungen**, behufs gewissenhafter Zusammenstellung der Theilnehmer schleunigst anbringen zu wollen. Sprechzeit von 12—1 Uhr und von 4—5 Uhr täglich.

Das Strohwaarenlager von F. Jrmel, Pl. Meißnergasse 1, empfiehlt sein wohlaffort. Lager aller Gattungen Herren- & Damenhüte.

Conditorei, Restauration, Caffeegarten in Loschwitz neben der Kirche empfiehlt E. Braune.

Ein nettes Häuschen in freundlicher Lage mit schöner Gartenbenutzung steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres am Bischofsweg 14a bei Regel.

Ein routinirter Kaufmann gesuchten Alters sucht Beschäftigung, gleichviel in welcher Branche. Näheres bei C. S. Kühnel, Neustadt Markt Nr. 1.

Ein Logis ist zu Johanni zu beziehen, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche mit Zubehör. Zu erfragen: Ammonstraße 70 part. rechts.

98 3 7
69 — 1
67 3 8
3. daher
Wieder-
ein
ffen mit
werden
Kirchgasse
üte von
st getra-
und nach
en sucht
ft einen
n schrift-
en stehen
20 bez
rzulegen.
möblirte
find zu
: große
a einfach
Eingang
Stoß, ge-
nimmt
für 40
r gut in
ter,
1111.
Nieder-
as Kind
Anton-
eppe
haffener
rei hat,
eb d. Bl.
n Stör-
einzelnen
fen
E,
25.

Bekanntmachung, die Gründung einer Fleischbank für Landwirthe betreffend.

Um den Absatz des verkäuflichen Schlachtviehes zu erleichtern und den Handel mit Fleisch zu regeln, soll eine Fleischbank für Landwirthe in Dresden gegründet werden, wozu die Statuten entworfen und gedruckte Exemplare in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben sind.

Die Zeichnung der Actien à 25 Thlr. ist eröffnet und erfolgt bei dem Vorsitzenden des Dresdner Kreis-Vereins, bei den Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Zweig-Vereine und bei mitunterzeichnetem Kreissecretär.

Bauzen, am 30. Mai 1863.

Comité zur Gründung der Fleischbank für Landwirthe.
Lay auf Boga. **Graf zur Lippe** auf Döbe lig.
Möbius, Pächter zu Ritz. **Ochernal** auf Teichh.
Schenk auf Sornhig, Kreis-Secretär. **Weber** auf Schmöchtig.

Königsschiessen zu Dohna.

welches den 7. bis mit dem 9. Juni abgehalten wird. Da der Festplatz vergrößert worden ist, so werden Inhaber von Schaubuden und vergleichen ersucht, sich mit ihrem Gesuche um Anweisung der Plätze anmelden zu wollen.

W. Suhre.

Avis für Raucher!

Den geehrten Herren Rauchern erlaube ich mir nachverzeichnete Sorten meines wohlaffortirten **Sigarrenlagers** einer geneigten Beachtung besonders zu empfehlen, als:
 Nr. 14, 16, 17 u 19 pr. Stück 3 Pf. Nr. 38, 39, 40 u. 41 pr. St. 5 Pf.
 = 20 u. 21 pr 6 St. 2 Ngr. = 50, 51 u. 45 pr. St. 6 Pf.
 = 28, 29, 31 u. 33 pr. St. 4 Pf. = 70 u. 71 pr. St. 8 Pf.
Pfälzer 25 Stück 4 Ngr., pr. St. 2 Pf.

Wiederverkäufern angemessen billiger.

Außer diesen noch viele andere Sorten zur gefälligen Auswahl
Albin Gutte, Mühlhofgasse 1, Ecke des Freiberaerplatzes.

Den vor mehreren Jahren hier in Dresden als Mehlhändler und Lotteriellecteur fungirenden Handlungscommis **Züchner** aus **Meißen** ersuche ich, die bei mir zurückgelassenen 2 Paar alten Hosen baldigst abzuholen.

G. Kleemann,
Webergasse (Stadt Meißen).

Herrn **Müller** und Frau in **Blauen** für freundliche Einladung zum Hebeschmaus und durch vergnügt verlebten Abend auf dem Lagerkeller, sowie Herrn **J. W.** für humoristisch durchgeführte Auction sagen nochmals ihren Dank

sämmtliche Theilnehmer.

Warum unterzeichnet Absender des laubwelschen unfrankirten Briefes von Herrn seinen Namen nicht?

Julius Reinhard.

Dem **Associe** des allmächtigen Hauses **C. C. Persigehl** gratulirt zu seinem 28. Wiegenfeste

die bewaffnete Macht
O. D. & C. R.

E. F. War krank, auch für mich die Stunde nicht passend, wenn ich auch eine andere Bestimmung geben wollte, würde doch nicht angenommen, günstige Zeit 1 1/2 Stunde, später dann aber gewiß.

Das Leipziger Tageblatt enthält folgendes gemüthliche Inserat, welches wir Scherzes halber hier mittheilen wollen.

„Auf nach Dresden!“

Die Messe ist vorbei, der Mai in seiner schönsten Pracht und das herrliche Pfingstfest, die wonnevollste Zeit des Jahres, naht, darum, liebe Mitbürger, wenn Ihr Euch nach Euren anstrengenden Berufsgeschäften durch einen Ausflug nach dem naturprächtigen Dresden erholen wollt, versäumt nicht, die **Gosenhalle** von **Emil Winkler**, weißer Adler, Webergasse, zu besuchen, wo wir den herrlichen Naturgenüssen durch den Genuß einer kühlen, uns so unentbehrlichen Gose die Krone aufsetzen und Leipziger Witz, Humor und Heiterkeit mit Dresdner Gemüthlichkeit vereinigen wollen

Also, wohlauf nach Dresden!

D a n k.

Die Boulegesellschaft vom Restaurateur **Schenk** aus Dresden kann es nicht unterlassen, dem zuborkommenden und freundlichen Wirth in **Hermsdorf** im **Viela-** grunde ihren Dank für die freundliche Aufnahme, für die guten Speisen und Getränke hiermit öffentlich abzustatten und hiermit zugleich anderen Gesellschaften zu empfehlen.

Die Wettermännchen.

Es war ein König, der Spule
Und Griffel gleich in Traub,
Wenn in Carraturen
Es was zu machen gab.

Es ging ihm Nichts darüber,
Er machte gleich die Haus,
Im Zeichnen längst ein Meister,
Wischt er doch immer aus.

Beim Biergefüllten Rännchen
Schuf er im Griffelspiel
Unlängst zwei Wettermännchen,
Den **C.** und **Bogumil.**

War das nicht böser Saame?
D nein! 's Klang hoch und hehr:
Hurrah! das ist Reclame!
Was will ein Wime mehr?

Der and're Ruhmeszueher
In tiefer Lebensgluth,
Besah den herben Becher,
Und dachte: das ist gut!

Nur nimmermehr versinken
In des Vergessens Meer! —
Den König sah man trinken
Sogleich ein Löfchen mehr.

Zur Berichtigung.

In Nr. 148 d. Bl. berichtete der Herr **Kramer Werner** in **Lausa** („Katholik“!) eine haarsträubende Geschichte aus **Lausa**. Darauf Beziehung nehmend, sei von mir, der betreffenden Frau, Weniges erwidert, resp. berichtet.

Ob Herr **Werner** an kurzem Gedächtniß leidet, weiß ich nicht, das aber weiß ich, daß er mir an jenem Tage auf meinem Heimwege von **Dresden** nicht zu Gesicht gekommen ist, daß mich vielmehr eine mir befreundete Frau bat, für Herrn **W.** einige Pakete nach **Lausa** mitzunehmen. Ferner glaube ich kaum, daß ich jetzt die Erste bin, die Herrn **W.** sagt, daß mir der Verlust des Inhaltes jener verhängnißvollen Flasche durch ein Geldgeschenk reichlich vergütet worden ist. Endlich muß ich gestehen, daß mir ein Neugroschen für meine Mühe viel lieber gewesen wäre, als etliche Schlude seines „Fabrilats“.

Gratuliren, **Friedrich**,

Es geziemt sich ja für Dich.

Laß Dir unsern Glückwunsch bringen!

Lebe froh! so soll er klingen.

Heute laß im Hof, im ganzen,

Alle Fässer **Polla** tanzen,

Recht vergnügt leb' lange Jahr,

Treue Freundschaft uns bewahr'!

H..... und R.....

Am 30. Mai Nachmittags 1 Uhr starb in **Niederpostta** bei **Pirna** im 85. Lebensjahre Herr **Johann Daniel Müller**, früher Buchdrucker-Factor bei **D. C. Teubner** in **Leipzig** und **Dresden**.

Er hoffte Stärkung von der **Maienluft** und Linderung vom holden **Blüthenduft**; Er ahnte nicht, daß ihm auf dieser Erden Der **Lenz** zum Geistes-Frühling sollte werden.

Dresden, den 1. Juni 1863.

Friedrich Leicht.

Hierzu eine Beilage,

aus Ber
Offiziere
bat sich
den von
Germain
reichste
Töchter
Honneur
Bermöge
Das R
oft der
Priesterin
lien ihre
begnügt,
sel aus
steht ein
gen Gro
matische
leichtsinn
stärkung,
gelassen.
in einem
provinz)
einem D
Angeln,
Familien
reichen
gewöhnli
geworden
starb er
in Ligne
Nach sein
Herr v.
mens G
sonstige
ihrem an
in Staat
versiegelt.
Neudor
der Her
St
verbund
ment,
unter
die ich
geneigte
Cha
Nie
empfehl
Neu
empfang
billigt

Feuilleton.

* Ein Schwindler. Die „V. M.-Ztg.“ meldet Folgendes aus Berlin: Eine in aristokratischen Kreisen, namentlich unter den Offizieren, sehr bekannte Persönlichkeit, ein ehemaliger Lieutenant v. F., hat sich vor wenigen Tagen mit Hinterlassung bedeutender Wechselschulden von hier entfernt. Er wohnte in dem eigentlichen Faubourg St. Germain unserer Residenz, war fürstlich eingerichtet und lebte wie der reichste Cavalier. In seinem Hause fanden Gelage statt, bei denen die Töchter eines seiner Bergangenheit wegen bekannten Wucherers die Honneurs machten. Räthselhaft war es, wo der Lieutenant a. D. ohne Vermögen die Mittel hernahm, eine so kostspielige Lebensweise zu führen. Das Räthsel hat sich hinterher gelöst. In seinem Hause ist nämlich sehr oft der Fortuna ein Tempel errichtet worden und auf dem durch holde Priesterinnen bedienten Altare haben junge Offiziere aus reichen Familien ihre Opfer niedergelegt. Er hat sich aber mit diesen Verlusten nicht begnügt, sondern sich von seinen sogenannten Freunden auch noch Wechsel aus Gefälligkeit acceptiren lassen. An der Spitze der Hintergangenen steht ein junger Diplomat bei der hiesigen Gesandtschaft einer auswärtigen Großmacht, der sich dadurch ein schlechtes Zeugniß für seine diplomatische Befähigung ausgestellt hat. Unter den Personen, die auf so leichtsinnige Weise Wechsel acceptirt haben, herrscht natürlich große Befürzung, denn der Flüchtige hat hier auch nicht das Geringste zurückgelassen.

* Ein weiblicher Engländer. Seit etwa 7 Jahren lebte in einem großen Dorf Ligneville an der Chaussee bei Malmedy (Rheinprovinz) ein Engländer Namens von Sawarden, mit einer Köchin und einem Dienstmädchen. Seine Hauptbeschäftigung bestand in Jagd und Angeln, er führte einen sehr guten Haushalt, war stets bei den reichsten Familien in Malmedy und den nahegelegenen belgischen Orten, wo die reichen Lederfabrikanten wohnen, eingeladen und gab selbst im Winter gewöhnlich zwei Bälle. Seit zwei Jahren war er plötzlich sehr fromm geworden und zur katholischen Kirche übergetreten. Vor etwa 14 Tagen starb er nach kurzer Krankheit und hat sein Vermögen an zwei Kirchen in Ligneville und Bellvaux, eine halbe Stunde von dort, vermacht. Nach seinem Tode aber stellte sich ganz unerwartet heraus, daß dieser Herr v. Sawarden ein — Frauenzimmer war, 54 Jahre alt, Namens Giltbrant, von einer holländischen Insel gebürtig. Briefe und sonstige Sendungen aus England und Frankreich trafen immer unter ihrem angenommenen Namen ein. Die Dame hinterläßt 400,000 Thlr. in Staatspapieren. Das Gericht hat einstweilen Wohnung und Nachlaß versiegelt.

* Von dem Berliner „Linden-Müller“, gegenwärtig bekanntlich Bierwirth in Newyork, sind vor Kurzem einige kuriose Dokumente seiner amerikanischen Geschäftstätigkeit nach Europa gelangt. Unser ehrenwerther Landsmann prägt dort auf eigene Faust landesübliche Scheidemünze nach dem Vorgange souveräner europäischer Fürsten, mit seinem wohlgetroffenen Bildniß, Standeswappen u. s. w. versehen, und was bei diesen Münzen die Hauptsache bleibt, sie werden von Jedermann respektirt und honorirt. Eine derselben trägt die Umschrift: „Gustav Lindenmüller. Newyork.“ Die Mitte zeigt ein bekränztes Bierfeldel, die Rückseite das Portrait Lindenmüller's mit der Jahreszahl 1863. Die Mannschaft des unlängst aus Newyork zurückgekehrten Schiffes „Hansa“ hat diese Münzen mit herübergebracht; die Newyorker Geschäftsleute bedienen sich ihrer in Ermangelung ausreichender Scheidemünze und verfertigen sie entweder selbst oder lassen sie zum Werthe von 1 Cent für eigene Rechnung prägen.

* Zum deutschen Schützenfeste. Die „Wochenschrift des Nationalvereins“ schreibt über die „erste Eoringabe“ bei dem deutschen Schützenfeste folgendes: Wir haben eine Anzahl größerer Schützenfeste vor uns, für deren Ausstattung ohne Zweifel allenthalben mit freigebiger Hand gesorgt werden wird. Hier bringt man Hunderte, dort Tausende von Thalern und Gulden für Ehrengaben zusammen. Das ist wohlgethan. Sehr übel gethan aber würde es unseres Erachtens sein, diese Gelder auch jetzt wieder in silbernen Bechern und ähnlichen Spielereien der Kunst und des Luxus anzulegen. Dem Ernste der heutigen Lage des Vaterlandes und dem Ernste der Gesinnung, welche dieselbe verlangt, entspricht nur eine einzige Art der Verwendung der zu den Schützenfesten beigebenen Gaben: Der Ankauf von Waffen. Die Büchse und der Revolver und deren Zubehör sind die besten, sind die einzigen Preise, welche man heute den Meistern und Schülern der Schützenkunst mit gutem Gewissen bieten kann. Jeder für andere Gaben verwendete Thaler ist für die vaterländische Sache verloren, also verschwendet.

* Eine reizende Polka, componirt von Generalin Sophie v. Zybinné, wird nächstens im Druck erscheinen und dürfte diese Notiz für diejenigen Kreise, in welchen dieses nette Salonstück bereits bekannt wurde, nicht ohne Interesse sein.

* Nicolaus Epstein, der Sohn des reichen Warschauer Bankiers und Führer der Insurgenten, ist jetzt aus der Warschauer Citadelle nach Rußland mit 350 Leidensgefährten deportirt worden; er soll 12 Jahre in den sibirischen Bergwerken arbeiten.

Am heutigen Tage eröffnete ich am Leipzig Dresdner Bahnhofe, Neuborfer Mittelweg, (Abfuhr nach der Großenhainer Straße zwischen den Fabriken der Herren Kreuznach u. Scheller und des Herrn Washington Behr) ein Lager von **Stein- u. Braunkohlen**, verbunden mit Niederlage von div. Baumaterialien, als Baukalk, Cement, Ziegel aller Art, Deckenrohr zc. und halte mein Unternehmen unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung bestens empfohlen.
Dresden, den 1. Juni 1863. **E. Kornmann.**

Von Bremen empfang ich einen Posten **Havanna-Londres-Cigarren**, die ich zu dem billigen Preise von **Thlr. 20 — „ — „ pr. Mille, pr. Stück 6 Pf.** geneigter Berücksichtigung empfehle.
W. Poppe, Cigarren- u. Tabak-Lager, Badergasse 28.

Chamotte- u. Thonwaaren-Fabrik
Margarethenhütte bei Bautzen,
Niederlage in Dresden Breitestr. 3,
empfehle die als practisch anerkannten Appartementschloten, Wasserleitungsröhre, Basen, Platten, Console, feuerfeste Chamottesteine zc.

Neue Matjes-Seringe
empfang die erste Sendung und empfehle billigt **C. Adler,** Reinhardtstraße 16.
In guter Lage wird ein Local, für Schnitt- oder Posamentengeschäft passend, zu miethen oder ein altes Geschäft zu übernehmen gesucht. Offerten unter **S. Nr. 20** an die Exped. d. Bl.

Gründlicher Gesangsunterricht wird erteilt: Grüne-gasse 2b zwei Tr.

Seegras
in schöner trockener Waare, in Ballen und ausgewogen, billigt bei **M. Laue,** große Meißner-gasse 25.

Billigen guten Wein
habe ich von einem auswärtigen Hause noch große Posten im Auftrage zu verkaufen und empfehle solchen preiswerth, als: Forster, Traminer, Rübeshheimer, Haute Sauterne, Chateau-Margaux, à Fl. 8 Ngr., süßen Ungar, Muskat-Lünel à Fl. 10 Ngr., alten Dry Madeira und Old Portwein à Fl. 1 Thlr. Wer 1 Dbd. kauft, bekommt eine drein bei **Dstraallee 17b. E. Luther.**

Getragene Kleidungsstücke, namentlich gute Herren-sachen, auch Betten und Wäsche, werden zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben: **Nr. 13 große Frohngasse Nr. 13 zweite Etage**, schrägüber den Fleischbänken.

r Herr
lit! ?
Dausa.
n mir,
widert,
ächtlich
eich ich,
meinem
Gesicht
ine mir
B. eis
n. Fer-
ie Erste
er Ver-
ißvollen
reichlich
ich ges-
ir meine
s etliche

ingen

B.....
Ihr farb
Lebens
Müller,
B. Leub

ienluft
herbust;
er Erden
werden.

richt.

Nothwendige Erklärung.

Nachdem Herr D. (den ich mit Ausschreibung seines Namens vorläufig noch verschonen will) in einem etwas animirt abgefaßten Briefe mir gedroht, eine zwischen ihm und mir verhandelte Rechtsangelegenheit zu meinem Nachtheile zu veröffentlichen, sehe ich mich genöthigt, durch actenmäßige Darlegung der von ihm unrichtig aufgefaßten Sache ihm andurch zukommen.

Am 21. Mai d. J. beauftragte mich Herr D. mit Durchsicht, bez. Neuabfassung einer von ihm mehrfach beanstandeten Punctation, welche ein Herr J. zum Behufe der Gründung einer Handelsgesellschaft zwischen den genannten beiden Herren skizzirt hatte und legte mir bei dieser Gelegenheit einen Brief des Hrn. J. vor, worin Letzterer noch einige Verbindlichkeiten zu haben bekennt. — Am 22. Mai bekam ich von einem älteren Geschäftsfreunde aus Chemnitz einen Auftrag, Hrn. J. wegen einer Baluta von 140 Thlr. — = — s. w. d. a. im Nichtzahlungsfalle — ohne auf einen Vergleich einzugehen — zur Wechselhaft bringen zu lassen. Ich hatte keinen gesetzlichen Grund, diesen Auftrag abzulehnen, da derselbe nicht gegen meinen Klienten Hrn. D., vielmehr gegen Hrn. J. gerichtet war, würde mich demnach eines Amtsvergehens schuldig gemacht haben, wenn ich den Auftrag zurückgewiesen hätte. Meiner Verpflichtung zur Verschwiegenheit, die namentlich bei einer Wechselfache von ganz besonderer Wichtigkeit ist, meinem Chemnitzer Mandanten gegenüber nachzukommen einerseits, sowie andererseits meinen hiesigen Klienten Hrn. D. bestens zu wahren, ersuchte ich Letzteren unter dem 23. Mai brieflich, Herrn J. gegenüber vorläufig nicht verlauten zu lassen, daß gerade ich mit Umarbeitung seiner Vertrags-Skizze beauftragt wäre, theilte ihm auch — nachdem ich, da die Sache Hrn. D. presirte, unverbrochen während der Feiertage die Punctation ausgearbeitet hatte — noch mit, daß ich einen Auftrag gegen Hrn. J. wegen einer Schuld hätte, daß ich jedoch glaubte, diese Schuldforderung könne der Gründung der Handelsgesellschaft nicht hinderlich sein. Dies glaubte ich bei der unbedeutenden Summe umsomehr, als Hr. D. mir gesagt hatte, Hr. J. habe eine reiche Frau, welche sich wohl ihres Mannes annehmen werde. Weiter konnte und durfte ich nicht gehen, wollte ich in meiner allerdings kritischen Situation nicht gegen den Einen oder den Andern einer Pflichtverletzung mich schuldig machen. — Am 30. Mai habe ich Hrn. J. auch wirklich zur Wechselhaft bringen lassen und erstaunte, nachdem ich so uneigennützig und fleißig Hrn. D.'s Interesse zu wahren gesucht hatte, nicht wenig, seinen mit Bortwürfen überhäuften Brief vom 31. Mai zu erhalten. Ich theilte ihm seinem Verlangen gemäß sofort meine nach den billigsten Sätzen der Taxordnung berechnete Liquidation mit und schrieb ihm kurz, daß ich im Uebrigen seinen feindseligen Angriffen getrost entgegenblicken würde.

Für jetzt soviel über diese Sache. Etwanige fernere Verhandlungen würde ich nur unter Concurrenz der betreffenden Behörde pflegen.
Dresden, am 1. Juni 1863.

Advocat Dr. v. Quersurth,
(Birnaschestr. 22, II.)

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1862 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr **66 2/3 Procent** der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von Unterzeichneten, bei denen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Dresden, den 28. Mai 1863.

Nitzschner & Spalteholz, II. Bachhofstraße 6b.

Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Dampf- waggen. Abgang.	n. Leipzig fr. 4 1/2, 10 1/2, 10, 12, Nachm. 2 1/2, 4, 6 1/4	Ankunft:	fr. 9 1/4, M. 11 40, A. 4, 5 40, u. 10, R. 12 1/2
	n. Chemnitz fr. 4 1/4, 6 1/2, 10, Nachm. 2 1/4, 4, 6 1/4		fr. 9 1/4, M. 11 40, A. 5 40, 10 u. 12 1/2
	n. Meissen fr. 8 1/2, 11 1/2, R. 3, A. 6 1/4 u. 10 1/4		fr. 7, 10 1/2, Nachm. 4, Ab. 9
	n. Großenhain fr. 6 1/2, 10, Nm. 2 3/4, Ab. 6 1/4		fr. 9 15, 11 40, Nachm. 4, 5 40, Ab. 10
	n. Freiberg fr. 8, 10 20, Nm. 2, n. A. 8 1/2		früh 7 40, Mitt. 12 3/4, Ab. 5 3/4, 8 5
	n. Tharand fr. 8, 10 20, Nm. 2 u. 4, Ab. 6, 8 1/2		fr. 7 40, Nm. 9 1/4, Nm. 12 3/4, 3 1/2, 5 3/4, A. 8 5
	n. Berlin fr. 6 1/4, (Röderau), Nm. 3		Mitt. 11 40, Nachts. 11 1/2
	n. Görlitz fr. 6, 10, Nm. 1 1/2, 5, A. 7 3/4, R. 11		fr. 9 1/4, 10 52, R. 2 1/2, 5 12, 9 56, Nachts. 3 45
	n. Bodenb. Neust. R. 12 20 u. R. 12 50 Wien. Mittl.		fr. Mittl. fr. 8, 1, 2 1/4, 5 40, A. 9 45, R. 3 25
	fr. 7 Prag, Teplitz, 9, 12 3/4, 2 u. 7, Nachts. 1		fr. Neust. — 2 1/2

Abfahrten der Dampfschiffe: fr. 6 bis Raudnitz (Meinitz), 8 Teitschen, Vorm. 10 Auffig, Nm. 1 Königsstein, 2 Pillnitz, 3 Schandau, 5 1/2 Pillnitz, Ab. 6 1/2 Pirna, fr. 6 1/2, Vorm. 10, Nm. 2 1/2 Meissen u. Riesa, Ab. 7 Meissen. Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag Nachm. 2 1/2 Zörgau.
Ankunft der Dampfschiffe: fr. 7 1/4 Pirna, 8 1/4 v. Meissen, 9 v. Schandau, Nm. 1 v. Riesa, 1 3/4 v. Auffig, 4 1/2 v. Riesa, 5 1/4 v. Pillnitz u. Meinitz, 8 1/4 v. Königsstein, 9 v. Riesa, 9 1/4 Teitschen. Jeden Dienstag Donnerstag u. Sonnabend Nachm. 1 v. Zörgau.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Biepsch u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Königliches Hoftheater.

Dienstag, den 2. Juni:
Alessandro Stradella. Romantische Oper in 3 Acten von Plotow. Unter Mitwirkung der Herren Lichatschek, Eichberger, Freny, Rudolph und Fr. Abolleben.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende um 9 Uhr.
Mittwoch: Der Kaufmann von Venedig.

Zweites Theater.

Im königlich großen Garten.
Dienstag, den 2. Juni:
Die Tochter der Grille. Character-Lustspiel in 5 Acten von Krüger.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Dresdner Omnibus-Verein.

Von der kath. Hofkirche ab früh 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2.
Vom Waldschloßchen ab früh 7 1/4, 7 3/4, 8 1/4, 8 3/4, 9 1/4, 9 3/4, 10 1/4, 10 3/4, 11 1/4, 11 3/4, 12 1/4.
*) Von da an aller Viertelstunden.
Montags und Freitags von der ersten Tour bei der Stationen an aller Viertelstunden.
Vom Schloßplatz nach dem großen Garten von Nachm. 3 Uhr an zur vollen u. halben Stunde.
Von der großen Wirthschaft nach dem Schloßplatz von Nachm. 3 1/2 Uhr an ebenfalls zur u. vollen halben Stunde.

Berliner Productenbörse den 1. Juni 1863.
Weizen loco 60 - 69 @ — Roggen loco 45 1/4 @, 45 1/4 @, 45 1/4 @, 46 7/8 @ 1800 gef. — Spiritus loco 15 @ 15 1/2 @, 15 1/2 @, 15 7/8 @, 45000 gef. — Rüböl loco 14 7/8 @, 14 7/8 @, 13 3/4 @, fest. — Gerste loco 33 - 39 @
Säfer loco 22 - 74 @ @ @

Beste neue

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Gustav Flechsig

am Pirnaischen Platz.

Div. ord. Waschseifen.

Alle diese Seifen hinterlassen keinen Geruch in der Wäsche zurück. Beste Casseleer Soda, feinste Halle'sche Stärke empfiehlt billigst

Gustav Fickert,

Breitestraße Nr. 21.

Heirathsgesuch.

Ein junger gebildeter Mann von vermögenden Aeltern sucht eine Lebensgefährtin von einem Alter von 20—22 Jahren. Die darauf reflectirenden Damen werden gebeten, die näheren Verhältnisse nebst Photographie unter den Buchstaben L. R. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

I Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher einen braunen Hund mit weißen Füßen, auf dem linken Vorderfuße lahm und auf den Namen „Puffel“ hörend, in das Telegraphen-Bureau der sächs.-böhm. Staatsbahn zurückbringt.

Necht bairisch Bier

ist einige Tage zu haben à Kanne 1 Mgr.

Landhausstraße 4.

Gesucht wird sofort eine Aufwärterin: Lüttichaustraße Nr. 9 zweite Etage links.